

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 78.

Montag, den 10. Juli 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtpflege Wildbad. Obligationen Verlosung.

Bei der am 4. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A a 1000 Mark Nro. 140.

Lit. B a 500 Mark Nro 38. 200 und 239.

Lit. C. a 200 Mark Nro. 127.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer und Ehlinger u. Cie in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Cie. Commandite in Frankfurt a. M.

auf 31. Dezember 1893 und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 5. Juli 1893.

Stadtpflege: Kometsch.

Ein Mädchen

welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann findet Stelle.

Wo? sagt die Redaktion.

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Walta-Kartoffeln

empfiehlt

Gustav Hammer.

**Schwarze Tuche,
Kammgarn,
Cheviot-Stoffe,
in verschiedenen Farben;
auch lasse ich nach Maß
Herrenkleider**

sosort anfertigen billigst.

G. Rieginger.

Friedrich Schmelzle Wildbad
Verkaufsstelle in den Anlagen
der
Göppinger Geschenks-Artikel
in Messing, vernickelt, Alpaca u. Neusilber
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Als schön und nützliche Geschenke bestens empfohlen.
Zeichnungen und Preise über sämtliche Artikel durch
Friedr. Schmelzle, Wildbad.

Spiegel! *Borhang-Galerien* **Spiegel!**
Borhang-Galerien
Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in
Spiegeln u. Borhang-Galerien
unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Achtungsvoll
*Karl Schulmeister,
Schreinermeister.*

Gasthaus zur Sonne
C a l m b a c h.
Altrenomiert
den tit. Curgästen bestens empfohlen.



empfiehlt

**Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake**

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Revier Wildbad.
Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung in Hinterer Langsteig ist die Langsteig und der sogen. alte Stadtwaldweg von jetzt ab bis auf Weiteres gesperrt.

Reichskanzler-Sect und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt zu haben bei **Chr. Brachhold,** 81B König-Karl-Straße.

600 Mark sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Näheres bei der Redaktion.

Guten **Backstein-Käse** empfiehlt **J. F. Gutbub**

Leere **Zeinacherkrüggchen** sucht zu kaufen. **Chr. Batt,** Rathausgasse.

Feinsten **Tafelsenf** empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

- Malaga-Trauben I^a**
- Muscato-Datteln**
- Tafel-Feigen**
- Kranz-Feigen**
- Rosinen**
- Corinten**
- Sultaninen**
- Capern**
- Sardinen in Oel**

empfehlen **G. Rometsch.**
Kanarienvogel, Amsel, Droschel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter. Hier zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Der große Prachtatlas der Vogelbandlung Bos's Köln ist daselbst einzusehen.

I^a Emmenthaler und Limburgerkäse

empfehlen **Gustav Hammer.** Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 \mathcal{M} bei mehr noch etwas billiger empfiehlt **Fr. Treiber.**

Feinstes **Salat- & Oliven-Oel** ist zu haben bei **Gustav Hammer.**

Schleuderhonig empfiehlt **Chr. Psau.**

Caffee

in allen Sorten empfiehlt **G. Rometsch.**

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's allein echte

Normal-Unterkleider

sind Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wo von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt. Man verlange Benger's Fabrikat und beachte: Ueberschrift: W. Benger Söhne. Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger. Gold Medaille Hygiene Weltausstellung London. Ermässigte Preise. Fabrik-Niederlage bei **W. Ulmer,** Hauptst. 104.

Kaffee

roh und gebrannt in vorzüglichen Qualitäten bei **Fr. Funt,** Inh. **G. Lindenberger.**

Herren-
Burschen-
Knaben- } **Anzüge**

empfehlen billigt **G. Rieinger.**

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von **G. Rentschler,** Zuffenhausen bei Stuttgart

empfehlen billigt **Carl Wilh. Bott.**

Feinstes **Nizza Olivenöl**

und kaltgeschlagenes **Mohnöl**

empfehlen **Fr. Treiber.**

Schuld- und Bürg-Scheine sind zu haben bei der Buchdruckerei des Bl.

Haben Sie Sommersprossen? Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie: **Bergmann's Lilien-Milch-Seife** (mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner) von **Bergmann u. Co.** in Dresden. à Stck. 50 Pfg. bei **Gottlob Rometsch.**

Chocolade u. Cacao, Comp. Française, holländ. Cacao van Houten, verschied. Sorten feinen Thee in Packeten und offen, sowie engl. Albert Bisquits

empfehlen **Gustav Hammer,** Hauptstr. 103.

Ausverkauf in **Vorhangstoffen**

breit und schmal der Meier von 25 \mathcal{M} an empfiehlt **Luise Holz,** Hauptstraße 130.

- Hofman's Patentstärke**
- Silberglanzstärke**
- Cremestärke**
- Zwicks Doppelstärke**
- Tapezierstärke**
- Weisses Wachs**

Borax ganz und gemahlen Blaukugeln und Pulver empfiehlt **Fr. Treiber.**

I^a Oliven-Oel
I^a Salat-Oel empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Laofahschwämme Preis 30 Pfg. empfiehlt **Chr. Psau.**

Grüne Erbsen empfiehlt **Gustav Hammer.**

Königliches Kurtheater.

Direktion: **Peter Liebig.** Montag, den 10. Juli 1893. (Dufend-Karten gültig.)

Die Orientreise. Schwank in 3 Akten von **D. Blumenthal** und **G. Kadelburg.**

Dienstag, den 11. Juni 1893. (Dufend-Karten gültig.)

Das zweite Gesicht. Lustspiel in 4 Aufzügen von **D. Blumenthal.** Anfang abends halb 8 Uhr.

N u n d s c h a u.

— Der sozialdemokratisch angebaute württ. Predigamtskandidat Theodor v. Wächter ist von dem evangelischen Konsistorium aus der Zahl der Predigamtskandidaten gestrichen worden.

Nagold, 6. Juli. Schullehrer Köbele in Klein-Popo (Westafrika) übersandte kürzlich der hiesigen Seminarschule einige wertvolle und interessante Tiere in Spiritus: eine etwa 1 Meter lange junge Riesenschlange aus der Gattung Python (afrikanische Fesselschlange mit prächtigen Flecken), eine in Kamerun in Gemeinschaft mit Christaler eigenhändig gefangen, etwa 80 Centimeter lange Hornvipere mit runder, schöner Färbung und großen Giftzähnen, eine etwa 1 Meter lange Warneidechse (Monitor) und ein kleineres Exemplar derselben Gattung, ein etwa 60 Centimeter langes afrikanisches Krokodil, eine kleine Schildkröte, einen schönen Skorpion, einige Skolopender und asselartige Tiere, Nashornkäfer, Prachtkäfer u. a. m. Köbele will im nächsten Jahr seine Heimat besuchen. — Mechaniker Dengler in Ebhausen errettete am Samstag einen 10jährigen Knaben Namens Killiger unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens.

Niederstetten, 6. Juli. Durch Unvorsichtigkeit beim Fütterschneiden verliert der Oekonom Loy in Krailsbach seine Hand; dieselbe wird ihm abgenommen werden müssen.

Öhlingen, 5. Juli. Am letzten Sonntag wurde im Stadtwald beim Jägerhaus (Lieberbrunn) ein menschlicher Schädel aufgefunden, an dem fast alle Fleischteile fehlten, von weiteren Körperteilen oder Kleidungsstücken konnte in der näheren Umgebung nichts entdeckt werden. Es ist wohl möglich, daß der Schädel von Raubtieren an diese Stelle geschleppt worden ist. Ob mit diesem Fund ein Anhaltspunkt für Ermittlung des Schicksals, das einen seit mehr als einem Jahre vermißten Weingärtner aus Krummenacker betroffen, gegeben ist, läßt sich zurzeit nicht feststellen.

Mün, 5. Juli. Ein Schwindler, der sich Friedrich Ebhart aus Karlsruhe nennt, kam kürzlich hieher und mietete sich eine Privatwohnung. Er gab vor, Angestellter des Zirkus Lobe und von diesem beauftragt zu sein, für dessen Künstler Wohnungen zu suchen. Da er hierbei den dreifachen Preis, der bisher für die Zimmer bezahlt wurde, selbst anbot, so fand er unter Aufsicht von zwei Mädchen, die ihn in die Häuser begleiteten, bald die gewünschte Zahl. Er stellte nun Quartierscheine aus, die er den Zimmervermietern zuschickte, wobei er zur Sicherheit, daß die vermietete Wohnung auch reserviert werde, sich je 1 Mark zahlen ließ. Auf diesen Schwindel fielen, wie bis jetzt erhoben, nicht weniger als 19 Personen hinein. Eine Frau jedoch, die der Sache nicht recht traute, erstattete Anzeige; als der Betrüger dies merkte, verschwand er. Da der Bursche auch anderwärts die gleichen Schwindelverüben dürfte, so sei hiemit auf ihn aufmerksam gemacht.

Ravensburg, 1. Juli. Ein junger Mensch aus Weingarten, welcher anfangs April im „Oberschwäb. Anz.“ eine gefälschte Verlobungs-Anzeige einrücken ließ, wurde heute von der Strafkammer zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Vom Main. Die jetzt zu Ende gehende Kircken-Ernte hat sehr reiche Er-

träge gebracht; einzelne Gemeinden lösten 90 000 bis 100 000 M. Auch die übrigen Obstsorten versprechen eine gute Ernte. Die ersten Frühäpfel konnten schon zu Markt gebracht werden. Seit voriger Woche färben sich die Frühtrauben schon, so daß die Weinernte heuer früher als je zu erwarten ist.

Pforzheim, 6. Juli. Der Heizer Sting von Brözingen wollte heute nachmittag noch 12 Uhr im Fabriklokal von Hrn. Stöcker u. Kern (Kaiser-Friedrichstraße hier) mittelst Zuschütten von Erdöl die Feuerung der Maschine zur rascheren Thätigkeit bringen. Die Erdöltanne explodierte infolge Zurückschlagens der Flamme. Sting und das gerade herbeikommende 14 Jahre alte Fabrikmädchen Anna Abt von hier erlitten zufolge der Explosion sehr schwere Verletzungen. Namentlich bei letzterem ist der ganze Kopf verunstaltet. Eine ernste Mahnung dürfte dieser Vorfall wieder sein, mit Erdöl vorsichtig umzugehen und dasselbe zur Feueranzündung überhaupt nicht zu verwenden.

Berlin, 5. Juli. Die Kosten der Militärvorlage sind zunächst bei den fortbauenden Ausgaben 44 300 000 Mark (gegen 56 000 000 Mark der ursprünglichen Vorlage) und an einmaligen Ausgaben 48 050 000 Mark (gegen 61 800 000 M.).

Berlin, 6. Juli. Wie verlautet, ist die zweite Lesung der Militärvorlage erst Ende der nächsten Woche zu erwarten. Vorher sollen Anträge aus dem Hause zur Beratung gelangen, insbesondere besteht das Zentrum auf der Beratung des Antrages zur Zurückberufung der Jesuiten am kommenden Mittwoch. Es verlautet ferner, die Fraktionen beabsichtigen, bei der ersten Beratung der Militärvorlage nur einem Redner von jeder Partei das Wort zu geben. Zuverlässig wird versichert, die Polen würden für die Militärvorlage stimmen. Die Nationalliberalen brachten einen Antrag auf mögliche Beschränkung der Manöver in den von der Futtermangel betroffenen Gegenden ein. Ein Antrag betr. Reform der Militärgerichtsbarkeit ist in Aussicht genommen.

Berlin, 6. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat sich im Reichstag konstituiert. Gewählt wurden: Payer zum Vorsitzenden, Speiser zu dessen Stellvertreter, Goller und Hauptmann zu Schriftführern.

— Der Futtermangel. Aus Thüringen, 3. ds., schreibt man der „Voss. Ztg.“: Ein Gutspächter im Orlathol besitzt ein „Heubuch“, in dem die alljährlichen Futterernten seit 1823 verzeichnet sind. Als futterärmstes, trockenstes Jahr ist 1842 vermerkt; doch wurden in diesem Jahre auf dem Gute immer noch 58 Fuder Heu und 12 Fuder Klee geerntet, während heuer nur 17 Fuder Heu, Klee aber fast gar nicht eingebracht wurde. — Daß in der Gegend von Meiningen in Bezug auf Futtermittel ein wirklicher Notstand herrscht, kann man aus folgendem Vorkommnis sehen: Eine Frau in Heldburg hat von einem Stück Wiesenland, für welches sie 46 Mark Pachgeld zahlen muß, gegen 23 Pfund Heu geerntet! — Ueber die mit der Futtermangel in Zusammenhang stehende Verschleuderung des Viehstandes kommen aus dem Gebiete der fränkischen Hochebene die betäubendsten Meldungen. So wurden z. B. an den letzten Samstagen auf der Station Roth a. S. verladen: 1 Kuh, vom Händler gekauft um 10 M., sonstiger Wert 150 M., 1 Rind, 2 1/2 Ztr. schwer,

gekauft um 22 M., sonstiger Wert 200 M., 4 Stück Vieh im Gewicht von etwa 20 Ztr., gute Qualität, gekauft um 600 M., früher 1200 M., 1 Rind von einem armen Tagelöhner verkauft um 21 50 M., sonstiger Wert 130 M., 1 anderes Rind, 3 1/2 Ztr. schwer, verkauft um 60 M., sonstiger Wert 250 M. In einer benachbarten Mühle galt eine Kuh, 4 1/2 Ztr. schwer, 40 M., früherer Wert 250 M. Im benachbarten Kirchberg 1 Kuh und 1 Rind, gute Qualität, zusammen ca. 8 1/2 Ztr. schwer, zusammen 150 M., unter anderen Verhältnissen 430 M. Ferner boten Händler auf ein 1/2-jähriges Rind 3 M.!! Ebensoviel wurde auch für eine Kuh geboten. — Auch aus Frankreich kommen Berichte von furchtbarer Futtermangel. Im Jura, in den Ardennen und besonders in den Vogesen hat die Dürre das Ertragnis an Futterstoffen fast vollständig vernichtet. In den bevorzugtesten Gegenden heisst man eine Wagenladung ein, wo sonst zehn eingeheimst wurden. Die unvermeidliche Folge ist ein unerhörtes Sinken des Viehpreises. Auf dem letzten Marktag in Mericourt sind drei Pferde um 7 Francs verkauft worden. In Epinal haben Besitzer, die gar keine Käufer für ihre Pferde finden konnten, dieselben einfach auf den Feldern freigelassen. Ein Landwirt in der Umgebung von Frouard hat in einem Anfall von Wahnsinn seine schönste zehn Kühe getötet und dann sich selbst aufgehängt. Frankreichs Landwirtschaft erleidet nach dem Ausspruche eines französischen landwirtschaftlichen Schriftstellers heuer durch die Dürre einen schweren Verlust, als durch die Kriegsschädigung von 1870. — Der preussische Landwirtschaftsminister v. Heyden hat an die landwirtschaftlichen Centralvereine unterm 29. Juni d. J. ein Rundschreiben betreffend die Herabminderung der eingetretenen Futter- und Strennot erlassen, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Es handelt sich vor Allem darum, die vorhandenen Futter- und Strenmittel möglichst zweckmäßig auszunutzen, alle Surrogate, welche nur irgendwie verwendbar sind, heranzuziehen, hierbei, soweit der Ankauf solcher Stoffe in Frage kommt, auf genossenschaftlichem Wege vorzugehen und schließlich, sowie es Boden und Witterung gestatten, zu versuchen, noch im Laufe dieses Sommers und für das nächste Frühjahr Futterpflanzen anzubauen, welche einigermaßen als Ersatz des ausgefallenen Klee- und Weizenstranges dienen können. Zu diesem Zwecke ist besonders für die bäuerlichen und Kleinbetriebe Organisation der Bezüge von Futter, Stren und Saatgut und Belehrung über die zu ergreifenden Kulturmaßregeln notwendig. . . Der größere und mittlere Gutsbesitzerstand muß bei dieser Gelegenheit zeigen, daß er dazu berufen und befähigt ist, mit gutem Beispiel und Rat voranzugehen. Je allgemeiner solche Kalamitäten verbreitet sind, desto notwendiger ist es, neben der Staatshilfe auch die betroffenen Landwirte zur Selbsthilfe heranzuziehen und ihre Anstrengungen hierbei zu leiten und zu unterstützen.“ Ob der „größere Gutsbesitzerstand“ sich diesen Aufruf zu Herzen nehmen wird?

— Tödtliche Wirkung eines Menschenbisses. Der Bis eines wütenden Menschen hat dem vierundzwanzigjährigen Gastwirt Woesenthin aus Stendal das Leben gekostet. Derselbe entfernte kürzlich aus seinem Lokal einen Cigarrenarbeiter, der in trunkenem Zu-

stand allerhand Unfug getrieben. Dabei wurde der Mensch so wütend, daß ihm Schaum vor den Mund trat; er biß den ihn führenden Wirt in den Daumen der rechten Hand. Der Arm schwoll alsbald an, und ärztlicherseits wurde in Anbetracht der hohen Gefahr die Ueberführung des Verletzten nach der königlichen Klinik in Berlin angeordnet. Als Mosefenthin hier anlangte, war sein Zustand so bedenklich, daß der Arm amputiert werden mußte. Trotzdem starb der Patient vor einigen Tagen. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft zu Stendal behufs Obduktion beschlagnahmt.

— (Ein ehrwürdiger Karpfen.) Daß die Karpfen ein hohes Alter erreichen, ist bekannt, aber es ist sehr schwer, ihr Alter festzustellen. Im Teiche des dem Herzog von Arenberg gehörigen Parkes zu Engghien (Hennegau) hat man jüngst einen gewaltigen Karpfen gefangen, welcher an einem seiner Kiemen einen goldenen Ring trug mit einer Inschrift, die besagte, daß „dieser Karpfen im Jahre 1802 unter dem Konsulate Bonapartes in den Teich gesetzt worden war“. Der Karpfen wurde sofort wieder in den Teich geworfen.

— Nach der Angabe des Verlegers des

Wohnungsanzeigers ist Chicago jetzt die bevölkerste Stadt Amerikas. Die Zahl der Einwohner wird auf 2 160 000 geschätzt — 400 000 mehr als Newyork.

V e r s c h i e d e n e s .

∴ (Höchste Zerstretheit.) Professor (in einem Restaurant in einer Zeitung lesend): „Schau, schau, lei' ich da eben meinen Namen in dem Verzeichnis der Vermählten in voriger Woche! Jetzt bin ich in der Zerstretheit hierher in's Restaurant gegangen, habe da zu Mittag gespeist und zu Hause wartet meine Gattin mit dem Essen auf mich!“

∴ (Die grausame Rache.) Maler: „Haben Sie gelesen, wie mich dieser Dr. Skribler wieder heruntergerissen hat? O, wüßte ich nur, was ich dem Menschen antun könnte!“ — Freund: „Malen Sie ihn!“

∴ (Neugierig.) Bankier: „Meine Tochter erhält zunächst hunderttausend Mark und das Doppelte nach meinem Tode.“ Bewerber: „Und wann dürfte das etwa sein?“

∴ (Druckfehlerteufel.) (Aus einer Heiratsannonce.) Trotz meines großen Vermögens sind aber meine Ansprüche die

denkbar bescheidensten, indem ich mein Glück nur darin suche, an der Seite eines achtbaren Mannes als schlichte Hausfrau schelten und walten zu dürfen usw. usw.

∴ (Verschnappt.) Hausfrau: „Da fehlen wieder ein paar Strümpfe, Anna, die blauen!“ Dienstmädchen: „Die blauen? Aber das ist doch gar nicht möglich, Madam, vergangene Woche habe ich sie ja noch angehabt!“

∴ (Zerwirkung.) Student: „Was, das Geld will Dein Meister haben für die Stiefeln, die mich so fürchterlich drücken?“ Lehrbub: „Ja mei', den Meister drücken s' halt auch!“

∴ (Aus einem Roman.) Die Hände auf den Rücken gelegt, ging der . . . in den Garten spazieren und las die Zeitung.

D i e G h e .

Das ist die rechte Ehe,
Wo zwei sind gemeint
Durch alles Glück und Wehe
Zu Pilgern trenn vereint;
Der eine Stab des andern
Und liebe Last zugleich,
Gemeinsam Raft und Wandern
Und Ziel das Himmelreich.

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

30.

Während vor Rut erhob sich Olga jetzt und wandte sich nach Egon, um seinen Arm zu nehmen, doch er schritt sieben auf die neue Erbin zu, wahrscheinlich um ihr zu gratulieren; ein flammender Zornesblick schoß aus den Augen der jungen Dame, also auch er huldigte der neuen Sonne! Aber Ruth sah den schönen Offizier nicht einmal; sie schritt neben dem Großvater durch den Saal dem Ausgange zu und hob nicht ein einziges Mal die Augen, ihr war, als flamme ein Brandmal auf ihrer Stirn!

„Arnold,“ bat sie, als alle drei im Wogen saßen, „hilf mir das Vermächtnis der Gräfin umzuändern; ich kann und will nicht diesen Reichtum und diesen Rang besitzen, denn ich würde damit geradezu unglücklich fühlen.“

„Hast Recht, Ruth,“ nickte der alte Fr. Berger, „es bringt Dir kein Glück, denn es hat schon Unfrieden gesät.“

Arnold b. jahle kurz; der feuchtschimmernde Blick seiner Cousine, der schüchterne Druck ihrer kleinen, weichen Hand hatten sein Herz erheben machen und jenen einen schwachen Hoffnungsstrahl neu belebt. Aber er kämpfte männlich dagegen an, er wollte nicht ein Herz erobern, das vielleicht noch für einen Anderen schlug! Die Liebe, welche er Jahr um Jahr im Herzen trug, die ihn begleitet hatte in den fernen Erdteil und übers Meer bis zu dieser Stunde, sie würde ja doch nicht erlöschen, so lange er lebt, aber niemand durfte sie ahnen, niemand sollte denken, er wolle die „Gräfin“ zum Weibe, nachdem sie eine reiche Erbin geworden.

„Ja will einen alten Freund aussuchen, Kinder,“ sagte Friedrich Berger, nachdem man ins Hotel zurückgekehrt. „Du wolltest ja noch mit Arnold Geschäftssachen ordnen, Ruth; dann können wir morgen heimkehren.“

„Gewiß, Großpapa,“ nickte Ruth erleichtert, „ich kann erst dann abreisen — wenn ich die Erbschaft wieder aufgegeben habe!“

Arnold ordnete am Tische allerlei Papiere, fast unwillkürlich flammte in seinem Auge ein heller Strahl, dann neigte er sich jedoch noch tiefer über den Tisch, sodas ihm völlig entging, daß der Großvater das Zimmer verlassen hatte und Ruth, seltsam befangen, auf ihn zuschritt.

„Dieber Vetter Arnold!“ begann Ruth. Es war ein eigentümlich vibrierender Klang in der leise bittenden Stimme und als der ernste Geschäftsmann aufsaß, mußte er eine fast übermenschliche Beherrschung aufbieten, um diese liebliche Mädchengestalt, deren erglühendes Gesichtchen mit den dunklen Augen zu ihm gewandt war, nicht an sich zu ziehen, und nie mehr aus seinen Armen zu lassen.

„Du wünschst, liebe Cousine?“ frug er sanft, „befiehl über mich ganz wie Du wünschst, ich stehe Dir zu Diensten.“

„Warum so fremd und steif?“ frug sie traurig, „Arnold, seltest auch Du durch das unselige Testament beeinflusst sein?“

„Niemals,“ entgegnete er warm und umschloß ihre Hand mit Leidenschaft, Ruth, mein Kind, seit Du mir damals den Talisman mitgabst in die Fremde. — Aber was sage ich —,“ brach er hastig ab und fuhr sich mit der Hand über die glühende Stirn, „vergib mir liebe Cousine, und kommen wir auf unsere Geschäftsangelegenheit zurück.“

Noch nie hatte das junge Mädchen an dem ernstesten Manne eine ähnliche Erregung gesehen, ihr Herz erbebte und mitten hinein in Sorge und Unruhe brach es wie ein blendender Lichtstrahl: „Er liebt Dich! Du hast doch ein Herz, was Dir ganz allein gehört!“

„Nun denn, Arnold,“ begann sie, ob schon auch ihre Stimme schwankte, „ich bitte Dich, mir zu helfen bei dem Abwickeln dieser Sache. Daß ich von dem Vermächtnis der — Großmutter nichts behalten will, ist sicher.“ „Nicht einmal die Yelisch'schen Familienbrillanten?“ Arnold öffnete ein nebenan stehendes Ledertüschchen und die Edelsteine, welche darin auf Purpursamt lagen, blitzten hell auf im kalten Strahl der Winter-sonne.

„Nein — auch sie nicht,“ wehrte das schöne Mädchen beinah herb, „ich würde frieren, wenn ich sie um den Hals legen müßte, zudem für — Ruth Berger würden sie nicht passen.“

„Wie so, Cousine; du wolltest Deinen rechtmäßigen Namen nicht annehmen?“

„Gewiß nicht. Ich bin glücklich gewesen als Ruth Berger und würde vielleicht nur unglücklich sein als Gräfin Yelisch, welche von ihren Verwandten nur ungern angenommen würde. Also, lieber Arnold,“ sie lächelte dabei beinah schalkhaft, „Titel und Brillanten werden einfach bei Seite gelegt. Und nun zu dem Geld.“

„Es beträgt circa 80,000 Thaler.“

„Gut, davon soll Betty 30,000 bekommen, eben so viel behalte ich und 20,000 gehören Olga, damit sie ihren Vetter Hohenstein heiraten kann.“

Ihre Stimme war fest und ruhig bei den Worten, sie zuckte mit keiner Wimper und unwillkürlich streckte Arnold ihr ausweichendes Blickes die Rechte hin.

„Ruth, das ist großmütig! Ich bewundere Dich!“ sagte er dann.

Eine leichte Röte überslog das zarte Gesichtchen, dann aber schüttelte sie den Kopf. „Nein, Arnold, ich bin nicht so großmütig als Du denkst. Olga wird, fürchte ich, nicht glücklich mit Hohenstein; er ist kein edler Mann und — da soll sie wenigstens äußerlich gesichert sein, wenn sie ihn heiratet.“

„Hast Du — überwunden, Ruth?“

„Ja,“ sagte sie einfach und blickte ihm ehelich in's Auge, „der Traum war kurz, aber ich werde nie mehr in denselben zurückfallen. Mein Herz brach nicht dabei!“

Ein Mädchen brachte soeben einen Brief, den unten ein Lobakutscher abgegeben. Er warte auf Antwort meldete das Mädchen noch.

Kopfschüttelnd erbrach Ruth das Schreiben, es enthielt nur wenige Worte: „Komme eilig zu mir, ich habe eine wichtige Nachricht für Dich. Betty, Hotel Prinzenhof, Zimmer 5.“

(Fortsetzung folgt.)